

Tagungsbericht Symposium „Bieler Modell: quo vadis?“ am 14. Februar 2015 an der ZHAW in Winterthur (CH)

Die Bedeutung von Modellen für ergotherapeutische Handlungsweisen in Praxis und Ausbildung, sowohl für die Berufsidentität als auch für die Argumentation im multidisziplinären Feld, ist unbestritten. Modelle sollten aber auch stetig überprüft und weiterentwickelt werden, um den gesellschaftlichen, professionsspezifischen und gesundheitspolitischen Veränderungen auch zukünftig Rechnung zu tragen. „Bieler Modell: quo vadis?“ war denn auch der Titel des Symposiums am 14. Februar 2015, das der Arbeitskreis Bieler Modell (ABM) in Zusammenarbeit mit dem ErgotherapeutInnen Verband Schweiz (EVS) und dem Institut für Ergotherapie organisierte. Teilgenommen haben Ergotherapeuten aus den Bereichen Praxis, Forschung und Ausbildung aus der Schweiz, Österreich und Deutschland. Im Zentrum des Symposiums stand die Auseinandersetzung mit der historischen und aktuellen Bedeutung des Bieler Modells für die Ergotherapie im schweizerischen und auch im europäischen Kontext. Diskutiert wurden ebenso die Möglichkeiten und Grenzen seiner zukünftigen Entwicklung. Unter der souveränen Gesamtmoderation von Franziska Wirz kamen die Teilnehmenden in den Genuss von drei Keynote-Vorträgen namhafter Gäste: Marie-Therese Nieuwesteeg, Irene Ilott und Ann Fisher, dazu einer Podiumsdiskussion mit Teilnehmenden aus der Praxis, Ausbildung und des Schweizer Berufsverbandes.

Irene Ilott (UK) stellte in ihrem Referat zum Thema „Biel Model: Reflections on the past, present and future“ fest, dass sich aktuell in Europa die ergotherapeutischen Modelle aus dem angelsächsischen Raum durchgesetzt haben, eine kritische Auseinandersetzung mit ihnen aber oftmals ausbleibe. In ihrer Einschätzung des Bieler Modells vor dem Hintergrund aktueller Theoriediskussionen konstatierte sie die Einzigartigkeit des Modells in Europa aufgrund seiner handlungstheoretischen Basis. Diese wertete sie als einen neuen und ergänzenden Aspekt, der die Komplexität von Ergotherapie umfassend abbilde. Sie betonte aber auch die Dringlichkeit der Weiterentwicklung des Modells unter Berücksichtigung der Bedürfnisse aus der Praxis sowie die Notwendigkeit einer englischen Übersetzung. Ihr Schlussfazit war denn auch „To be proud of the

legacy“ (stolz sein auf das Erbe), ein Motto, das die Weiterentwicklung des Modells als Leitgedanke begleiten könne.

Marie-Theres Nieuwesteeg (CH) führte als Mitautorin des Bieler Modells in ihrem Referat mit dem Titel „Über das Bieler Modell in eine neue handlungsorientierte Ergotherapie-Zukunft“ in dessen Entstehungsgeschichte im Kontext der damaligen Berufsentwicklung in der Schweiz ein. Im Zuge der Ausformulierung von Ausbildungsrichtlinien entstanden in den Achtzigerjahren die Zielsetzungen des Berufes mit der Ausrichtung auf „Handeln“ und „Handlungsfähigkeit“. Die fundierte Auseinandersetzung mit interdisziplinären Handlungstheorien war die Folge. Handlungstheorien bilden denn auch die breite Basis des Bieler Modells, das 1995 zum ersten Mal veröffentlicht wurde. Nach Nieuwesteeg bietet die Offenheit des Modells Kompatibilität sowohl mit der ICF als auch mit anderen Modellen und deren Assessments. Die Weiterentwicklung des Modells müsse den veränderten Bedingungen und Bedürfnissen der Praxis und den neuesten Theoriediskursen Rechnung tragen. So werde sich zeigen, ob beispielsweise der Kompetenz- oder Performanzbegriff mit dem Modell verbunden werden könne.

Ann Fisher (USA) fragte in ihrem Vortrag „Do we really need the Biel Model? An international perspective“ auch nach der Relevanz und dem Potenzial des Bieler Modells für die weltweite ergotherapeutische Community. Sie definierte das Bieler Modell als konzeptionell und nicht als prozessbezogen und unterzog es einem kritischen Vergleich mit anderen Modellen wie MOHO, CMOP-E oder OTIPM. Die Fokussierung auf die Handlungsfähigkeit mache das Modell einzigartig, die theoretische Fundierung des Modells in den älteren Handlungstheorien bewertete Fisher jedoch kritisch als nicht befriedigend. Ein Abgleich mit neueren Theorien aus diesem Bereich wäre vielversprechend. Wolle das Bieler Modell zukünftig auch Teil der internationalen Auseinandersetzung sein, müsse es zudem in Englisch vorliegen. Sie schloss mit der Feststellung: „The Biel Model is something to be really proud of and something to own“ – eine Weiterentwicklung sei deshalb ins Auge zu fassen, allerdings stelle sich dabei auch die Frage nach der Machbarkeit. Der mehrheitliche Konsens in den drei

Keynote-Referaten spiegelte sich auch in der anschließenden durch Brigitte Gantschnig moderierten Diskussion. Konsens bestand nicht nur in Bezug auf die Wichtigkeit von ergotherapeutischen Modellen für den Beruf, sondern auch hinsichtlich der notwendigen Weiterentwicklung und Übersetzung des Bieler Modells in Englisch.

Der Morgen des Symposiums schloss mit dem Podiumsgespräch, moderiert durch Brunhilde Matter. Gesprächsteilnehmende waren neben der Präsidentin des Schweizer Verbandes Kollegen aus der Praxis und dem Ausbildungsbereich. In den Einschätzungen aus persönlicher Perspektive zeigte sich die wichtige Funktion des Bieler Modells als eine Art Denkstruktur in der ergotherapeutischen Sozialisation im Studium, aber auch in der späteren praktischen Arbeit. Betont wurde auch die Zugänglichkeit des Modells in drei Sprachen: deutsch, französisch und italienisch, ein nicht zu unterschätzendes Gütekriterium in einem mehrsprachigen Land wie der Schweiz.

In vier Workshops am Nachmittag hatten die Teilnehmer die Gelegenheit, sich in weitere Aspekte des Bieler Modells zu vertiefen. Themen waren: die Parallelen zwischen ICF und Bieler Modell, der Einsatz des Modells in der Praxis, ein erstes Kennenlernen der Grundstruktur und Begrifflichkeiten und die vertiefte Expertinnen-Diskussion mit den drei Keynote-Referentinnen.

Das Symposium endete mit der Durchführung von Fokusgruppeninterviews im Rahmen einer wissenschaftlichen Evaluationsstudie zum Stellenwert des Bieler Modells im deutschsprachigen Raum (Leitung: Georg Hensler und Franziska Wirz). Erste Ergebnisse dieser Studie sind bis Mitte 2015 zu erwarten.

- Die Keynote-Referate des Symposiums und weiterführende Informationen sind zugänglich unter: <http://www.bielermodell.ch/>
- Publikation zum Bieler Modell: Nieuwesteeg-Gutzwiler, M.Th. & Somazzi, M. (2010). Handlungsorientierte Ergotherapie. Das Bieler Modell als Grundlage für Ausbildung und Praxis. Bern: Hans Huber.

■ **Autorin:** Katrin Kalt, lic. phil. I

■ **Kontakt:** katrin.kalt@zhaw.ch